

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Siegel 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 144.

Danzig, Dienstag den 30. Juni 1885.

13. Jahrgang.

Mit dieser Nummer schließt das Quartal.
Bestellungen werden von allen Kaiserl. Post-
anstalten und in der Expedition angenommen.

Der Abonnementspreis beträgt bei sämtlichen Kaiserl.
Postanstalten 1,80 M., incl. Bestellung durch den Boten
2,20 M., in der Expedition, Frauengasse 3, 1,50 M.
Außer in der Expedition kann das Volksblatt abgeholt
werden:

Langgasse 35 im Adalbert Karasch'schen Geschäft,
Schmiedegasse 21 bei Herrn Rahgel,
Schüffeldamm 30 bei Herrn Trzinski,
Tobiasgasse 9 bei Herrn Dettlaff,
Boggenpohl 73 bei Herrn Kirchner,
Vorst. Graben 56 bei Herrn Junk,
Langgarten 8 bei Herrn Pawlowski,
Steindamm 1 bei Herrn Theodor Dietz,
Sperlingsgasse 18 bei Herrn v. Diezelski,
Petershagen a. d. Kirche Nr. 8 bei Herrn Kries.

Politische Übersicht.

Danzig, 30. Juni.

* Alle zuverlässigen Nachrichten, die über das Ver-
finden des Kaisers in Ems vorliegen, lauten günstig.
Man merkt kaum mehr, daß der Kaiser von einer schweren
Krankheit eben erst genesen ist. Das Publikum in Ems
begrüßt ihn bei seinem Erscheinen allezeit mit dem Ausdruck
herzlicher Freude und bringt ihm vielfältig Zeichen der
Verehrung in Blumenpenden, Hochrufen u. s. w. dar.
Den größten Teil des Tages sieht man den Kaiser am
Arbeitsische an dem nach dem Kurhose hin gelegenen
Garten; abends zieht er sich frühzeitig in seine Gemächer
zurück.

* Während man kürzlich in Berliner Blättern der
Behauptung begegnete, daß der Kaiser für dieses Jahr auf
eine Lustkur in Gastein verzichtet habe, berichten österrei-
chische Zeitungen jetzt, daß Kaiser Wilhelm am 5. oder
6. August auf der Rückreise von jenem Gebirgsort nach
Berlin mit dem Kaiser Franz Joseph in Sicht zusammen-
treffen werde. Diesen widersprechenden Angaben gegenüber
kann man nur auf die Mitteilung verweisen, wonach ein
Besuch des Kaisers in Gastein lediglich von dem Erfolge
der Kur abhängt, welcher derselbe gegenwärtig in Ems sich
unterzieht. Auf jeden Fall wird eine Begegnung der beiden
befreundeten Kaiser nicht vor Mitte August stattfinden.

* Von der liberalen Presse wird mit Vorliebe wieder
der Kronprinz in die Debatte gezogen. So wird neuer-
dings folgende angeblich von zuverlässiger Seite ausgehende
Mitteilung verbreitet: „Ein Geistlicher in dem Dorfe B.
bei Potsdam, der früher als Missionar in Amerika gewirkt
hat, wird von unserm Kronprinzen hin und wieder besucht.
Eines Tages fragt auch der hohe Herr, ob der Geistliche

mit den kirchlichen Verhältnissen Deutschlands zufrieden sei.
Freimütig antwortet der Pastor: „Nein, kaiserliche Hoheit!
Verschiedene Bestrebungen, welche jetzt in unserer Kirche zu
tage treten, besonders das agitatorische Vorgehen meines
Amtsbruders, des Hofpredigers Stöcker, gefallen mir gar
nicht; ich sehne mich wieder in meine früheren Verhältnisse
zurück.“ Ein Lächeln zuckte über das edele Gesicht des
leutseligen Herrn. „Bleiben Sie nur hier, Herr Pastor;
Stöcker'sche Verhältnisse können nicht ewig bestehen,“ lautete
die tröstliche Mahnung des Kronprinzen.“

* Die ursprünglich auf den nächsten Montag anberaumte
Vermählung des Grafen Wilhelm Bismarck mit dem
Fräulein v. Arnim ist um eine Woche hinausgeschoben
worden, weil der Reichskanzler seine Kur in Rissingen
erst Freitag beendigt und deshalb nicht vor dem 4. Juli
nach Berlin zurückkehren kann. Seine Ankunft in Berlin
würde demnach mit der Schlusssitzung zusammenfallen, in
welcher der Bundesrat seine Entscheidung über den
preussischen Antrag in der braunschweigischen Frage
treffen will.

* Berlin ist bekanntlich das Eldorado der „Wahr-
sager“ und „Wahrseherinnen“, die in katholischen
Städten wegen mangels an Aberglauben nicht aufkommen
können. In letzter Zeit wurde das „Wahr sagen“ als
„grober Unfug“ bestraft; aber die „vornehmen“ und „ge-
bildeten“ Kunden ärgerten sich sehr darüber, und jetzt haben
sie ein obliegendes Erkenntnis erstritten, wie wenigstens das
„Berl. Tagebl.“ mitteilt, und zwar, weil des Haupt-
fordernis des „groben Unfuges“, die Allgemeinheit, fehle.
Es heißt darüber in den Erkenntnisgründen des Urteils:
„Der Angeklagte hat nur in seiner abgeschlossenen Wohnung
individuell bestimmten Personen geweissagt und durch diese
Handlung weder der öffentlichen Sitte und dem An-
stand zuwider gehandelt, noch das Publikum als solches
alteriert.“ Jetzt kann also das „Wahr sagen“ wieder flott
losgehen. Uebrigens ist es dringend zu wünschen und zu
hoffen, daß gerade im Interesse der öffentlichen Sitte und
des Anstandes das Urteil nicht unangefochten bleibt. Un-
seres Wissens ist auch in vielen andern Städten das „Wahr-
sagen“ wiederholt von Schöffengerichten als grober Unfug
bestraft worden.

* Die „Konf. Korr.“ schreibt: Am 26. Juni ist es
gerade ein Jahr, daß der Reichskanzler seine bedeutsamen
Erklärungen über unsere Kolonialpolitik abgab. Was seit-
dem auf diesem Gebiete praktisch geleistet worden ist, er-
scheint erstaunlich. In Afrika und Oceanien haben wir
jetzt einen Besitz, der den Flächeninhalt des Deutschen Reiches
weit übersteigt. In Oceanien allein beläuft er sich auf
etwa 5000 Quadratmeilen; in West- und Ostafrika wohl
auch das Doppelte; doch fehlen dort noch feste Grenzen.
Auf die Dampfschiffe ist inzwischen soweit gefördert, daß
der Beginn der regelmäßigen Fahrten des „Nordd. Lloyd“
in Bremen nach Ostasien wie nach Australien vielleicht

schon im Laufe des Herbstes wird beginnen können. Und
alles das in einem Jahre! Freilich liegen schon Kämpfe
dazwischen, die den Beteiligten stets eine unerquickliche Er-
innerung bleiben werden. Allen die Nachwelt wird davon
keine unmittelbare Empfindung haben. Ihr werden die
Erfolge selbst genügen. [Wir wollen hoffen, daß kein Rück-
schlag resp. Kagenjammer eintritt.]

* Über das neue englische Kabinett bemerkt die
„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Dem neuen Kabinett
sind die Schwingen seines amtlichen Wirkens von der Eifer-
sucht Mr. Gladstones unbarmherzig gestutzt worden. Der
Führer der liberalen Opposition hat sich volle Handlungs-
freiheit zu wahren gewünscht, und es ist ganz und gar in
sein persönliches Belieben gestellt, der Thätigkeit des Tory-
Ministeriums dasjenige Tempo aufzuzwingen, welches ihm
beliebt, bezw. es jeden Augenblick vor eine Abstimmungs-
Niederlage im Unterhause zu stellen. Lord Salisbury wird
ein ungewöhnliches Maß politischen Tactes entwickeln müssen,
um nicht vorzeitig der schweren Bürde zu unterliegen,
welche das Vertrauen der Königin auf seine Schultern ge-
legt hat.“

* Eine am 27. d. abgehaltene Generalversammlung
der Steinträger und Bauarbeiter Berlins be-
schloß, einen Bund der Steinträger zu begründen. Zweck
dieselben soll sein: Regelung der Lohnfrage, Einführung
der Lohnstatistik und Einrichtung von Arbeits-Nachweise-
Büreaus, unentgeltliche Gewährung von Rechtsschutz bei
Arbeitsstreitigkeiten mit Arbeitgebern, 10 1/2 stündige Maxi-
mal-Arbeitszeit, vollständige Abschaffung der Sonntags-
arbeit. Ferner wurde beschlossen, sich dem Maurerstrike an-
zuschließen und die Arbeit überall niederzulegen.

* Die schlesische Katholiken-Versammlung findet
am 14. und 15. September in Gleiwitz statt. In einer
zu Gleiwitz abgehaltenen Besprechung wurde beschlossen, daß
für die polnisch Sprechenden, sowie auch für die Frauen
an einem Nachmittage besondere Versammlungen tagen
sollen. Auch über den Vorstand und die Bildung der
Kommissionen haben sich die Herren schlüssig gemacht.

* In Schlesien ist jetzt das Striken an der Tages-
ordnung. Der Erdmannsdorfer Weberstrike hat rasch
Nachfolge gefunden; in Liegnitz haben am 23. Juni etwa
30 Arbeiter einer Zigarrenfabrik wegen verweigerter Lohn-
erhöhung die Arbeit niedergelegt; gleichzeitig wird aus Sa-
gan berichtet, daß dort etwa 50 Maurer striken, die beim
Bau des neuen Artillerie-Kasernements beschäftigt waren.
Die Arbeitslöhne der Strikenden betragen bei 10 stündiger
Arbeitszeit 2 M. bei 11 stündiger Arbeitszeit 2,20 M.

* Gestern begann in Frankfurt a. M. der Anarchi-
sten-Prozeß wegen Ermordung des Polizeirats Rumpff.
Der Schuhmachergeselle Julius Adolf Lieske, geboren am
1. Februar 1863 in Joffen (Kreis Teltow) ist angeklagt:
durch zwei selbständige Handlungen 1) zu Frankfurt a. M.
am 13. Januar den Polizeirat Dr. Rumpff vorsätzlich ge-

[61]

Herzlos!

[Nachdruck
verboten.]

Original-Roman von Julius Keller.

In einem der geschlossensten und engsten Zirkel, beim
General Lauenfels, in welchem Veronika als Mittelpunkt
strahlte und dem nur sehr wenige junge Mädchen ange-
hörten, erschien eines Tages Prinz Rudolf von Hammer-
stein, ein nicht mehr ganz junger, aber interessanter Mann,
der ein besonderes faible für geistreiche und dem Backfisch-
alter entwachsene Damen zu besitzen schien. Er war Herr
eines ganz bedeutenden Vermögens, mehrerer imposanter
Rittergüter und eines kleinen Badeortes, in dessen Mitte
das stolze Schloß, ein Prachtgebäude, lag. Dieser Mann
besaß mithin in weit höherem Maße, als Eggendorf, die
Eigenschaften, welche ihn Veronika begehrenswert erscheinen
ließen und so . . . trat sie ihm gegenüber denn zum zweiten-
mal in derselben Rolle auf, in welcher sie schon einmal
nach den ersten, so brillant gelungenen Szenen doch schließ-
lich Fiasko gemacht hatte!

Dieß sich Veronika abermals von ihrem Dünkel, ihrer
übertriebenen Arroganz täuschen, indem sie sich den schönsten
Hoffnungen hingab und sich das Ende der von ihr ge-
spielten Komödie als ein vollkommen zufriedenstellendes aus-
malte . . . Sie vergaß den Freiherrn und seine junge,
schöne Gemahlin vollständig, und beachtete es kaum, als ihr
eines Tages, fast zwei Jahre nach Eggendorfs Vermählung,
die Nachricht ward, daß die Gattin desselben einige Mo-
nate, nachdem sie einem Kinde das Leben geschenkt, von der
Erde abgerufen worden, „in Gott entschlafen sei.“

Wohl loberte bei dieser Nachricht das alte Gefühl des

Gasses in Veronika auf, aber gar schnell schwand es wieder
und ließ sich von den Hoffnungen und freudigen Zukunfts-
plänen der Komtesse unterdrücken.

Diesmal aber schienen ihre Hoffnungen wirklich be-
rechtigte zu sein!

Prinz Rudolf war in den Netzen der geistreichen und
interessanten Dame gefangen! Er ging an allen anderen,
wenn auch jugendlicheren Erscheinungen achtlos vorüber, und,
obwohl ein Jahr bereits verflossen war, ohne daß er sich
erklärt hatte, begann man dennoch sich in den betreffenden
Kreisen schon allerlei kleine Bemerkungen über eine in
Aussicht stehende Vermählung Komtesse Veronikas mit „dem
Hammerstein“ zuzusflüstern . . .

Die Triumphierende wiegte sich in stolzer Sicherheit
und harrete ohne Bangen der entscheidenden Stunde . . .
Da tauchte plötzlich in den „Salons Lauenfels“ ein bild-
schönes, mit Veronika in gleichem Alter stehendes Mädchen,
ein einfaches Fräulein von Braun auf, in dessen Wesen und
Erscheinung eine gewisse Ähnlichkeit mit der so früh ent-
schlafenen Angela von Burgau waltete, und welcher sich
vielleicht aus diesem Grunde die allgemeinste Sympathie
zuwendete.

Veinache rätselhaft und unerklärlich ist es zu nennen,
daß Komtesse Veronika die Maske der bald zum Liebling
der Gesellschaft Avancierten im ersten Augenblick fast durch-
schaute, und in Fräulein von Braun eine Rivalin vermutete,
eine Nebenbuhlerin fürchtete . . . Da auch Prinz Rudolf
sich der allgemeinen Bewunderung des so bescheiden und
zurückhaltend auftretenden, so überaus anmutigen und reiz-
vollen Mädchens mit den unschuldsvollen Augen und dem

sanften Taubenblick nicht zu entziehen schien, sondern solche
eher in besonders ausgeprägter Weise zur Schau trug, so
wuchs natürlich Veronikas Befürchtung bis zur Gewißheit
und bereitete ihr neue Zweifel, neue Martern.

Zum zweitenmal trat eine andere ihr hemmend in
den Weg . . .

Ihre ganze Kaltblütigkeit und Geistesstärke raffte die
Komtesse zusammen . . . sie wollte Siegerin bleiben, sie
mußte triumphieren, und weichte jede Stunde des Tags, der
Nacht, den grübelnden Gedanken, um den rechten Weg zum
Sieg zu finden!

Unausgesetzt, mit fieberhaft geschärften Blicken beobachtete
und belauerte sie ihre Rivalin und das Resultat dieses Stu-
diums war endlich ein verächtliches Kränzeln ihrer Lippen . . .

Klementine von Braun war eine harmlose, einfältige
Nebenbuhlerin, eine ungeschickte Komödiantin und einem
Charakter von der Qualität Veronikas nicht gewachsen! . . .

Bald glaubte diese den rechten Weg, um die Rivalin
aus der Bahn zu drängen, gefunden zu haben, und schlug
denselben mit aller ihr zu Gebote stehenden Energie ein! . . .

Nicht lange darauf waren Komtesse Veronika und Kle-
mentine von Braun intime Freundinnen . . .

Um dieselbe Zeit begann der reiche Witwer, Freiherr
von Eggendorf, sich wieder in der Gesellschaft zu bewegen . . .
ein gealterter, schwermütiger Mann, ohne Lebenslust und
Freude, dessen umstüßes, meist düstres Wesen deutlich ver-
riet, daß er die rauschenden Festlichkeiten und Zirkel nur
besuche, um das in seinem Herzen brennende Weh, die nim-
mer schwindende Erinnerung an sein über alles geliebtes
Weib, an Angela, zu betäuben, — um wenigstens für

tötet und die Tötung mit Überlegung ausgeführt; 2) zu Hockenheim am 19. Januar 1885 den Entschuß, einen Menschen zu töten, durch Handlungen, welche den Anfang der Ausführung dieses beabsichtigten, aber nicht vollendeten Verbrechens enthalten, bethätigt zu haben. (Verbrechen gegen §§ 211, 212, 43 ff. 74 St.-G.-B.) — Nach Beginn der Verhandlung und Verlesung der Anklageschrift gibt Liske zu, in Frankfurt gewesen zu sein und am Tage nach dem Morde in Vickenbach bei Darmstadt Briefe geschrieben zu haben, leugnet aber die Bekanntschaft und den Verkehr mit den Anarchisten, sowie den Wechsel der Garderobe nach dem Morde und den Besuch in Mannheim, wo der Angeklagte den Anarchisten Guttman besucht haben soll. In Hockenheim habe er geschossen, weil er falsche Papiere bei sich hatte. Die Sachverständigen Dr. Willbrandt und Wagge sind der Ansicht, daß die Handwunde Lieskes von einem Schnitt herrühre, den er sich selbst beibrachte, um die Blutspuren an seinen Kleidern zu erklären, oder den er bei der Ermordung Kumpffs aus Unvorsichtigkeit sich selbst zufügte. Der Stoß könne auch mit einem Schustermesser geführt sein. Der Vorsitzende fordert den Angeklagten auf, ein Geständnis abzulegen; man wisse ja, daß er ein Verführer sei. Tapezierlehrling Schmidt, welcher am Abend des Mordes im „Sachsenlager“ gewesen, kann Lieske, obgleich er den wahrscheinlichen Mörder vorbeileiten sah, nicht rekonoszieren; derselbe behauptet, der Mörder habe eine Tuchmütze oder seidene Mütze getragen. Lieske leugnet entschieden, jemals eine solche besessen zu haben.

* Am Mittwoch hielt der Wahlverein der „katholisch-bayerischen Partei“ in **München** eine Versammlung ab, in welcher nachstehende Resolution einstimmig beschlossen wurde. „Der katholisch-bayerische Wahlverein spricht seine Überzeugung aus: daß durch die Annahme des von Preußen in der braunschweigischen Erbfolgeangelegenheit an den Bundesrat gestellten Antrages 1) das Prinzip der Legitimität verletzt und 2) die Sicherheit der Thronfolge und der Rechtsbestand der Verfassungen in den Einzelstaaten des deutschen Reiches gefährdet wird.“ Bemerkenswert verdient, daß die Resolution von dem Führer der katholischen Mehrheit in der bayerischen Abgeordneten-Kammer, Oberlandesgerichtsrat Kopp, in einer besonderen auch an die Adresse des Hauses Wittelsbach gerichteten Rede begründet wurde.

* Das **Hirtenschreiben des österreichischen** Episkopats hebt hervor, daß wir in einer schweren Verhängnisvollen Zeit leben, und daß die Boje der Zukunft sich unheilvoll zu gestalten schienen. Die Zeichen der Zeit seien höchst trübe und erschreckend und deuteten nur zu bemerkbar auf Sturm. Was die Entheiligung der Sonn- und Feiertage betrifft, so wird in dem Hirtenschreiben besonders betont, daß die Sonntagschändung hauptsächlich durch leicht vermeidbare sogenannte knechtliche Arbeit herbeigeführt werde. Das Hirtenschreiben entrollt in dieser Beziehung ein höchst trübes Bild und weist darauf hin, daß die Sonntagsheiligung und Sonntagsruhe in erster Linie auf einem göttlichen Gebote beruhe. Keines der zehn Gebote habe der Herr so nachdrücklich betont, wie dieses, und keines habe er so sehr mit Strafe bedroht, wie das dritte. Auf verbotenen Sonntagsarbeiten könne der Segen Gottes nicht ruhen. Notwendige Folge der Übertretung des Sonntagsgebotes sei, daß sofort auch die andern Gebote ebenso ungeheuer übertreten würden. Die Presse betreffend, wird die namentlich für Österreich besonders zutreffende traurige Thatsache konstatiert, daß das Gros der Bevölkerung, statt an den lebendigen Quellen der Wahrheit den Durst zu löschen, Zeitungen, welche von Israeliten und Ungläubigen geschrieben werden, unbedingt Glauben schenke. Die katholische Bevölkerung wird aufgefordert, anstatt die schlechte Presse zu unterstützen, lieber der guten katholischen Presse lebhafteste Teilnahme zuzuwenden. Man kann nur wünschen, daß dieser Appell des Hirtenschreibens in Österreich auf guten Boden fallen möge.

* Der **belgischen** Deputiertenkammer ist ein Gesetz zugegangen, betreffend die Reform der Biersteuer. Bis-

her war in Belgien noch ein Gesetz von 1822 in Kraft, das die Brauer ungleichmäßig belastete, während es die Arbeit beschränkte. Unter den ungünstigen Verhältnissen ist die Biererzeugung sehr zurückgegangen. Die Einfuhr betrug 1884 nahe an 100 000 Hektoliter, die Ausfuhr nur 3600 Hektoliter. Das neue Gesetz hebt alle Arbeitsbeschränkungen auf und überläßt den Brauereien die Wahl zwischen zwei Besteuerungsarten, entweder nach dem Gehalt des Maischbottichs mit 4 Frank per Hektoliter oder nach der Quantität des verwandten Malzes mit 10 Centimes per Kilogramm. Das Gesetz wird von allen Parteien angenommen werden. Sobald die Steuer den Betrag von 14 1/2 Mill. Frank übersteigt, soll dieselbe ermäßigt und auf dieser Höhe festgehalten werden.

* Aus **London** wird telegraphiert: Gutem Vernehmen nach werden die Verhandlungen wegen der afghanischen Grenze zwischen Salisbury und dem russischen Votschaffer Baron Staal unter Zuziehung Lessars, der sich noch hier befindet, bald wieder aufgenommen werden. Wie allgemein angenommen wird, werden die bereits unter Lord Granville erzielten Abmachungen keinerlei Änderung erfahren. Die noch zu erledigenden Punkte dürften keine besonderen Schwierigkeiten mehr darbieten. — Soeben werden General Gordons Tagebücher publiziert. Dieselben enthalten eine vernichtende Kritik des Kabinetts Gladstone und dessen Vertreter in Kairo. Gordon schreibt die Schuld des gänzlichen Geshlagentums des Entsatzes von Khartum einzig und allein der Unentschlossenheit der englischen Regierung zu. Die Tagebücher machen in ganz England den tiefsten Eindruck.

* General Thibaudin, der ehemalige **französische** Kriegsminister, bekannt durch den Buch seines Ehrenwortes, den er als Gefangener im Kriege 1870/71 gegeben, wird von den Radikalen im Departement Nièvre als Kandidat für die Deputiertenkammer aufgestellt. Der ehrenwerte Herr hat sich zur Freude aller guten „Bürger“ den Wählern „zur Verfügung gestellt“ und seine Zustimmung zu dem Parteiprogramm erklärt. Die „Rép. Fr.“ behauptet, Thibaudin sei als aktiver Offizier nicht wählbar, er müsse denn vor der Abstimmung seine Demission geben. Weiter spielt das opportunistische Blatt den Verteidiger der militärischen Disziplin. „Thibaudin hat öffentlich seine Zustimmung zu dem Programm einer politischen Partei erklärt. Wenn andere Offiziere das nachthun wollten, würde unser Heer zum Range des spanischen herabsinken und wir würden am Vorabende des Bürgerkrieges stehen.“

* Das **Kriegsgericht in Charlott (Rußland)** hat den Mörder des Polizeibeamten Jessenko namens Paul Ditsiansky, einen Nihilisten, zum Tode verurteilt.

Kokales und Provinzielles.

Danzig, 30. Juni.

* [Methodiusfeier.] Morgens abends 9 Uhr wird im Verein „Ognivo“ der Redakteur Herr Danielewski aus Thorn einen Vortrag über die hl. Cyrillus und Methodius halten. Als Deputierter nach Wehlerad ist Herr Kaufmann Baranowski gewählt worden. Die kirchliche Feier findet des Morgens statt. Des Nachmittags wird ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Heubude unternommen.

* [Grundbesitz-Veränderungen] in der Stadt und deren Vorstädten haben stattgefunden:

A. Durch Verkauf: 1) Stadtgebiet Nr. 118 nach dem Tode der Henselschen Eheleute von den Kaufmann Hellerschen Eheleuten und den übrigen Erben an die Frau Pserbehändler Minna Wahr, geb. Goldstein, für 9100 M.; 2) Langfuhr Blatt 206 von dem Steueramt und Major a. D. v. Pawlowski an die Bauunternehmer Wasilewski'schen Eheleute für 6804 M.; 3) Frauengasse Nr. 17 von dem Zimmermann Johann Fuchs an die Getreideaufseher Heinrich'schen Eheleute für 22 200 M.; 4) St. Albrecht Nr. 27 und 28 von dem Zimmermeister Hildebrandt'schen Eheleuten an den Kaufmann Adolf Schulz für 900 M.; 5) ein Grundstück des Grundstücks St. Albrecht Nr. 35/36 von 5 Ar 87 Qm. Hofraum von dem Kaufmann Adolf Schulz an den Seilermeister Otto Zander für 1500 M.; 6) Peterfliegengasse Nr. 8a von der Witwe Henriette Wogke an die Händler Windler'schen Eheleute für 7500 M.; 7) Pfefferstadt

treuen, so doch nur bezahlten Dienerin anvertrauen müßte, daß die Mutterliebe dem geliebten Kinde fehlen würde und keine Gowernante, keine Erzieherin die Lücke auszufüllen vermöge, welche durch den Verlust der Mutter so früh schon in Angelas Leben entstanden.

Ob Veronika, welche an diese häufig wiederholten Äußerungen des Freiherrn in geschickter Weise anknüpfte, oder dem stillen, sanften und freundlichen Wesen, dem schönen, edel geschnittenen Antlitz Klementinens, das so sympathisch berührte, der „Löwenanteil“ an dem Erfolge der jungen Dame zugemessen werden mußte, läßt sich schwer entscheiden; Thatsache ist, daß der Freiherr sich bald mit dem Gedanken, Klementine von Braun zu seiner Gattin zu machen, befreundete und denselben eines Tages offen gegen Veronika aussprach.

Darin, daß dieselbe ihm in etwas lebhafter Weise die herrlichen Charaktereigenschaften Klementinens geschildert, daß sie namentlich deren rührende Liebe zu Kindern, ihre außergewöhnliche Bildung und Erziehungstalente gerühmt hatte, fand Eggendorf nichts auffallendes, — der unstäte, fast krankhaft um das Wohl seines Kindes besorgte Mann hatte ja auch nicht darauf geachtet, daß gerade die Gräfin ihm den Gedanken nahe gelegt hatte, dem Mädchen eine gute Mutter zu geben.

Mit dem ihr eigenen Raffinement und Geschick mußte Veronika den Heiratsgedanken des Freiherrn zu schmeicheln und so die Absicht Eggendorfs zum festen Entschluß heranzubilden.

Mit Erstaunen und Befremden vernahm die Gesellschaft, daß der gealterte junge Mann, der über den Verlust seiner

Nr. 6 nach dem Tode der Eigentümer Romeyschen Eheleute von den Erben an die Miterbin Frau Zimmermann Rosalie Rasche, geb. Romey, für 18 000 M.; 8) ein Grundstück des Grundstücks Schidlitz Nr. 236 von 4 Ar 10 Qm. von den Schiffszimmermann Münz'schen Eheleuten an die Zimmermann Marzian'schen Eheleute für 825 M.; 9) Langgasse Nr. 84 von dem Kaufmann Karl Julius Meyer an die Kaufleute Otto Richard Meyer und Karl Wilhelm Schape für 34 500 M.; 10) Alst. Graben Nr. 76 von dem Fleischermeister August Sawatzki an den Fleischermeister Karl Scheible für 24 000 M.; 11) Kneipab Nr. 29 von dem früheren Bäckermeister, jetzigen Hofbesitzer Wiens und dessen Ehefrau in Scharfenberg an die Bäckermeister Friedrich Wilhelm Godorfschen Eheleute für 19 500 M.; 12) Kneipab Nr. 12 und Nr. 13a von den Maurer Schwinfowski'schen Eheleuten an den Schiffszimmermann Theodor Jocham für 17 700 M.; 13) Alst. Graben Nr. 29 von dem Kaufmann Friedrich Klotz an den Kaufmann Richard Klotz für 30 300 M.; 14) Fleischerstraße Nr. 56/59 von den Rentiers Karl Adolf und Johann Karl Adolf Lohst an die Frau Zimmermeister Luise Treder für 23 000 M.; 15) Schidlitz Nr. 107 von dem Kaufmann Karl Neumann an die Witwe Esther Neumann, geb. Lindenstrauch, für 22 800 M.; 16) Langgasse Nr. 51 von der Frau Kaufmann Olga Sebastian, der Frau Maler Diller und dem Fräulein Klara Hornmann an die Miteigentümerin Frau Kaufmann Martha Grylewicz, geb. Hornmann, für 84 000 M.; 17) Weichselstraße Nr. 13 von dem Landwirt Joseph v. Laszewski und dem Vormunde Amanus v. Laszewski an das Fräulein Elisabeth Behrendt für 31 938 M. B. Durch Tausch: Wallplatz Nr. 9 von der Witwe Bertha Sich, geb. Zimmermann, an die verehelichte Kaufmann Alice Böttcher, geb. Schmidt, für 15 500 M. gegen die Grundstücke Rewe Blatt 222, 296, 330, 341 und 328. C. Durch Substation: 1) Kneipab Nr. 4 erstanden von dem Rentier Karl v. Laszewski für 20 100 M.; 2) Alst. Graben Nr. 60 erstanden von dem Rentier Robert Janßen für 17 000 M.; 3) Alst. Graben Nr. 91 erstanden von dem Kastellan Heinrich Flug für 9000 M.

r. [Selbstmordverfuch.] Gestern Abend nach 9 Uhr kam der Schuhmachergeselle Hermann Groß nach Hause und sandte seine Frau hinunter, um die Hausthüre zuzuschließen. Diese hatte jedoch kaum die Treppe erreicht, als sie in der Stube einen schweren Fall hörte und zurückkehrend ihren Mann an der Erde liegend mit Schaum vor dem Munde und einer leeren Flasche neben sich vorfand. Der Lebensmüde hatte Schweiß, te getrunken und wurde per Wagen nach dem Stadlazarett geschafft, woselbst er unter furchtbaren Schmerzen mit dem Tode ringt. Gott sei dem armen Sünder gnädig!

* [Konferenz der Landesdirektoren.] Gestern Mittag, am Peter- und Paulsfeste, fand im Landeshause hier selbst die Konferenz der Landesdirektoren des preussischen Staates statt, bei welcher mit Ausnahme der Provinz Posen, in welcher die Provinzialordnung noch nicht durchgeführt ist und der Provinz Schlesien, deren Landesdirektor kürzlich verstorben ist, alle preussischen Provinzen vertreten waren. An der Konferenz nahmen teil: Die Herren Landes-Direktoren v. Gramacki (Mittelpreußen), Dr. Behr (Westpreußen), Dr. Frhr. v. d. Goltz (Pommern), v. Levetzow (Brandenburg), Graf v. Winkingerode (Sachsen), v. Ahlefeld (Schleswig-Holstein), v. Bennigsen (Hannover), v. Hundelshausen (Kassel), Sartorius (Wiesbaden). Westfalen ist vertreten durch den Landtags-Marschall Frhrn. v. Bodelschwingh und durch den Landarmen-Direktor Plafmann, die Rheinprovinz durch den Landes-Direktor Klein. Außerdem sind noch eingetroffen die Herren Landesrat Dehnhard-Stettin und Schatzrat Müller-Hannover. Nach der Konferenz vereinigten sich die Herren zu einem Mittagessen im Landeshause.

* [Dampferfahrten.] Seit vergangenen Sonntag fahren die Tourdampfer der Gesellschaft „Weichsel“ auf der Strecke Danzig-Neufahrwasser nachmittags regelmäßig halbstündlich von Danzig wie Neufahrwasser.

* [Feuer.] In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brannte auf dem Etablissement „Milchpeter“ ein Stallgebäude nieder. Der Feuerwehr gelang es, die daran stoßenden Gebäulichkeiten zu retten und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

-a- (Schwurgericht.) Die am 27. d. M. spät nachmittags beendete Schwurgerichtsverhandlung gegen den Invaliden Schrötter aus Swaroschin schloß mit der Freisprechung desselben von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung und Haftentlassung desselben. — Heute, am 30. d.,

ersten Gattin offenbar noch immer nicht getröstete Witwer, zum zweitenmal sich vermählen und den erklärten Liebhaber der „crème d'haute volée“ zu seiner Gattin machen wolle.

Diese Vermählung galt für ein Rätsel, für eines jener Vorkommnisse, über das man in der Gesellschaft eine ganze Saison hindurch disputiert und konversiert.

An der Thatsache aber vermochte das nichts zu ändern, die Hochzeit des Freiherrn mit der schönen Klementine fand in aller Stille, ohne jeden Pomp und Festlichkeit noch in demselben Winter statt.

Erleichtert atmete Veronika auf.

Das Wagenstück war glücklich, die Rivalin war zu deren vollster Zufriedenheit beseitigt, ihr Weg war frei!

Jetzt unterlag es keinem Zweifel, daß sie in Bälde auf dem prinziplichen Schlosse zu Brunn residierte!

Aber das Unglück heftete sich mit der Fähigkeit, welche es im allgemeinen leider nur guten Menschen beweist, an Veronikas Fersen.

Hatte Prinz Rudolf sie durchschaut oder war seine Neigung zu Klementine bereits so tief gewurzelt, daß sein früheres Interesse für die Gräfin völlig erloschen war? ...

Vergebens versuchte die letztere, sich diese Fragen zu beantworten, als sie zu ihrer unbeschreiblichen Bestürzung erkannte, daß das Wesen des Prinzen ihr gegenüber sich gänzlich veränderte, daß seine einstige Liebenswürdigkeit, die stets bewiesene Auszeichnung ihrer Person nicht wiederkehrten? ...

(Fortsetzung folgt.)

Stunden, für Minuten zu vergeffen und sich nicht ganz zum Sklaven seiner Empfindungen herabwürdigen zu lassen.

Veronika hielt für das wirksamste Mittel, um Klementine aus ihrer Bahn zu räumen, deren Vermählung mit einem andern, wenn auch etwas „minderwertigen“ Mann, wie Prinz Rudolf, — jetzt glaubte sie den passendsten Gemahl für ihre intimste Freundin gefunden zu haben ...

Klementine mußte mit Freunden Freifrau von Eggendorf werden, und so eröffnete sich jetzt den Intrigen der Komtesse ein neues, weites Feld ... es galt, als Ehegattin zu wirken! ...

Eggendorf, der niemals gehnt, welch schwere Wunde er durch seine Heirat mit Angela der Tochter seines Jugendfreundes Tiefensee geschlagen, war sichtlich erfreut, als die letztere sich ihm wieder näherte und in ihrer ruhigen, freundschaftlichen Weise, fast wie eine ältere Schwester Trost zusprach, und den ernststen, schweigenden Mann durch ihre leichte, gefällige und geistreiche Unterhaltung zu zerstreuen suchte ...

Der gerade, offene und nicht zum Mißtrauen neigende Sinn des Freiherrn vermochte die Maske Veronikas nicht zu durchschauen und schon aus jener Zeit datierte der Einfluß, welchen Veronika auf Eggendorf ausübte ...

Mit heißer, abgöttischer Liebe hing der Witwer an seinem einzigen Kinde, welchem er den Namen seiner angebeteten Gattin, Angela, verliehen hatte. Seine stete Sorge aber auch galt dem Wohle, der Zukunft, der Erziehung dieses Kindes. Er sprach gegen Veronika oftmals sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß er das zarte kleine Wesen nun ganz der Obhut einer wenn auch möglicherweise

wird wegen wissentlichen Meineides gegen a) den Knecht August Biernath aus Abbau Stenditz, b) den Besitzer Anton Hinz, c) den Knecht Johann Woitalla und d) den Besitzer Stephan Hinz, die drei letzten aus Chrostowo (Kreis Karthaus), verhandelt. — Gegen Anton Hinz und Woitalla wurde unterm 29. April v. J. ein Strafbefehl erlassen, weil sie verdächtig waren, in der Winterschönzeit und zwar in der Zeit vom 1. bis 12. Dezember 1883 im südlichen Teil des Radaunensees gefischt zu haben. Sie erhoben gegen dieses Strafmandat Widerspruch, beantragten richterliches Gehör und benannten zu ihrer Entlastung den Zeugen Knecht August Biernath. Dieser aber beschwor unterm 4. Mai 1884 vor dem Schöffengericht zu Karthaus, daß er gesehen habe, wie die Angeeschuldigten dort fischen, als noch alles grün war, daß dies auch in der Adventschönzeit geschehen, habe er nicht wahrgenommen; obwohl er damals bei Anton Hinz im Dienst in der Adventszeit öfter Fische gegessen, so habe er davon, wo diese die Fische hergenommen, keine Wissenschaft. Infolge dieser beschworenen Aussage wurde gegen Biernath die Voruntersuchung wegen wissentlichen Meineides beschlossen, und in dieser Anton Hinz und Woitalla vernommen, wobei sie eidlich ausagten, daß sie im Winter 1883 nicht im Radaunensee gefischt haben, daß dies vielmehr etwa 5 Wochen vor Katharine (also noch im Oktober) geschehen; gleichfalls beschwor Stephan Hinz, daß er Woitalla und Anton Hinz nur einmal etwa fünf Wochen vor Katharine dort habe fischen sehen. — Die Staatsanwaltschaft behauptet, daß diese Zeugenaussagen falsch seien und daß sich dadurch alle vier des wissentlichen Meineides schuldig gemacht haben, und diese Annahme wird auch wesentlich durch die Zeugenaussagen unterstützt. Die Verhandlung wird sehr erschwert, da sowohl der Angeklagte als auch fast alle Zeugen nur der polnischen Sprache mächtig sind. (Schluß der Redaktion.)

* [Verhaftet] wurde gestern der Schornsteinfeger Georg Glöcke, weil er dem Arbeiter Hugo Wirsbicht mit einem Messer Stiche und Schnitte in die linke Hand beigebracht hatte.

* [Personalie.] Der bisher bei der hiesigen Eisenbahnverwaltung beschäftigte Regierungsbaumeister Hennig ist nach Breslau an die dortige Eisenbahnverwaltung versetzt worden.

† **Karthaus, 28. Juni.** Der Verdienst der hiesigen Gerichts-Kanzlisten ist bis dahin davon abhängig gewesen, wie viel Bogen sie in einem Tage bzw. Monate geschrieben haben und wie viel Pfennige ihnen für den beschriebenen Bogen zugewilligt waren. Krankheiten und anderweitige Abhaltungen hatten daher sehr nachteilige Folgen, namentlich für einen verheirateten und mit starker Familie bedachten Schreiber. Ihre bisherige traurige Lage hat sich jetzt seit dem 1. Juni d. J. um vieles insofern gebessert, als die meisten von ihnen mit einem feststehenden Gehalte angestellt und mithin auch pensionsberechtigt sind. Ihr Gehalt beträgt 60 M. monatlich und müssen sie dafür täglich acht Bogen schreiben, können aber auch mehr liefern und erhalten für das Mehrgelieferte extra bezahlt.

○ **Karthaus, 28. Juni.** Nach Aufhebung des hiesigen Klosters wurde das dazu gehörige Refektorium der damaligen Karthäuser Mönche in eine evangelische Kirche umgestaltet, welche auch noch gegenwärtig zum Abhalten des betreffenden Gottesdienstes benutzt wird. In den letzten Jahren wurde infolge der größer gewordenen evangelischen Kirchengemeinde der Beschluß gefaßt, eine neue evangelische Kirche zu bauen, und zum Bau derselben auch nach und nach die Summe von 5000 M. zusammengelegt. Zu diesem sehr geringen Betrage ist nunmehr und zwar auf Verwendung des evangelischen Herrn Pfarrers Lukow die ansehnliche Summe von 50 000 M. hinzugekommen, welche aus dem Luther-Fond der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde zum Bau der neuen Kirche gezahlt werden wird. Es dürfte daher bei den jetzt vorhandenen 55 000 M. mit dem projektierten Bau vielleicht schon im künftigen Jahre der Anfang gemacht werden. — Der Herr Landrat v. Proßig wird am 9. I. M. durch den Herrn Regierungspräsidenten in sein Amt eingeführt werden.

☞ **Aus dem Kreise Karthaus, 28. Juni.** Die Karthäuser Kreiseingesessenen beklagen sich zwar, daß sie viele Beiträge zu den Schulbauten zu zahlen müssen, auch fällt es ihnen bei der notorischen Armut nicht leicht, dieselben aufzubringen, sie freuen sich aber schon jetzt, daß ihre Kinder etwas gelernt haben und ihnen im Lesen, Schreiben und Rechnen sehr oft ausbilden können. In dieser Richtung werden die Stimmen immer lauter, und opferwillig werden daher die Beiträge zu dem Bau der zwei zweiklassigen neuen Schulen in Paczewo und Gowidzino gezahlt. — Es sind gewählt und bestätigt: der Besitzer Wilhelm Jastrów in Summin als Schiedsmann für den Bezirk Schülzen, und der Lehrer Elwart in Garcz als Stellvertreter des Schiedsmanns für den Bezirk Chmielno.

☞ **Dirschau, 29. Juni.** Am Sonnabend erkrankte beim Baden ein in Neustadt anfähiger Arbeiter. Derselbe badete aller Warnung ungeachtet unterhalb der Brücke, kam in einen Kiesel und erkrankte. — Gestern machte der hiesige landwirtschaftliche Verein einen Ausflug nach dem etwa zwei Meilen von hier entfernt liegenden Neumühler Wald. — Auch in diesem Jahre ist der Wasserstand der Weichsel ein sehr niedriger und hören wir sehr häufig die Schiffer darüber klagen, daß trotzdem die Kähne weniger beladen werden als in früheren Jahren, sie dennoch sehr häufig auf dem Sande festliegen und geraume Zeit vergeht, bis die Fahrzeuge wieder flott gemacht werden. So hatte sich oberhalb Zeisgendorf eine große Sandbank gebildet, welche eine Durchfahrt fast unmöglich machte. Diese ist jetzt jedoch durch einen Dampfbagger beseitigt worden.

Gegenwärtig ist derselbe damit beschäftigt, eine oberhalb der Brücke befindliche Sandbank zu beseitigen.

* **Mewe, 29. Juni.** Der Herr Landesdirektor hat den Zimmermeister B. Jakubowski zum Sachverständigen für die westpreussische Immobilien-Feuer-Sozietät beauftragt Aufnahme von Tagen über zu versichernde Gebäude und zur Schätzung von Brandschäden ernannt.

† **Aus dem Kreise Stuhm, 27. Juni.** Heute um 1 Uhr nachmittags brannten die Wohn- und Wirtschaftsgelände des Besitzers B. in Pestlin Abbau vollständig nieder. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt unbekannt.

D. **Bütow.** Auch die kgl. Regierung in Köslin gewährt Lehrern an ultrakatholischen Schulen für gute Leistungen in der deutschen Sprache Remunerationen, und ist eine solche im Betrage von 45 M. in diesen Tagen dem Lehrer Skierka in Kloncz zu teil geworden.

§§ **Flötenstein, 26. Juni.** Der Herr J-Korrespondent von hier begleitet unsere Petition an den Kreistag wegen Erbauung der Chaussee Brechlau-Flötenstein-Kummelsburg resp. Brechlau-Flötenstein-Kiehsfeld mit seinen besten Wünschen, letztere acceptieren wir gern, indes sind die Ausichten für das endliche Zustandekommen dieser höchst notwendigen Chaussee zurzeit noch nicht derart, daß wir eine baldige Ausführung erhoffen dürfen. Wenn schon der vor-malige Landrat v. Dven die Notwendigkeit der Chaussee anerkannt hat; wenn schon ferner Landrat v. Tepper-Laski unter Handschlag sein Wort dafür versprochen hat, daß wir die Chaussee erhalten werden; wenn schon der Kreistag am 6. September 1884 in seiner Mehrheit festgestellt hat, daß „baldmöglichst den berechtigten Wünschen der Flötensteiner Gegend auf Herstellung guter Verkehrsstraßen Rechnung getragen werden müsse“, so geben wir uns trotzdem in dieser Hinsicht keinen großen Hoffnungen hin. Dem Kreistage fehlen eben die Fonds, um uns Chausseen zu erbauen. Wir haben Grund, befürchten zu müssen, es werde wohl eher die Chaussee Brechlau-Eisenbruch-Kummelsburg erbaut werden, als die unsrige. Bei ersterer ist nämlich der Forstfiskus beteiligt. Derselbe dringt auf die Herstellung neuer Straße, um sein Holz möglichst teuer zu verkaufen. Wir aber sind im Kreistage nur schwach vertreten; unsere Gegend ist arm, ist abgelegen. Wir sind außer Stande dem reichen Forstfiskus erfolgreiche Konkurrenz zu machen; somit dürfte wohl eine Chaussee zum Vorteil der fiskalischen Forst erbaut werden, dagegen die Bewohner der hiesigen Gegend leer ausgehen. Was dann der Herr Korrespondent noch über die Differenzen wegen der Vergrößerung der hiesigen Kirche anführt, ist nicht ganz zutreffend. Allerdings hat das Patronat unsere Wünsche in gewisser Hinsicht noch nicht erfüllt; indes was die kirchennützige Einrichtung des untern Raumes in dem Kirchturnm angeht, so hat dieserhalb eine Meinungsverschiedenheit nicht bestanden. Übrigens gilt in diesen Sachen in besonderer Weise des Sprichwort: „Gut Ding will Weile haben.“

* **Fr. Friedland, 27. Juni.** Bei der gestern beendigten Wiederholungsprüfung am hiesigen Seminar haben von 23 Lehrern 17 die Prüfung bestanden — ein ziemlich ungünstiges Resultat.

** **Flatow, 28. Juni.** Der hiesige Rektor, Herr Rehbein, welcher bereits 40 Jahre amtiert, feierte neuerdings seinen 70. Geburtstag. Als Leiter der hiesigen Schulen hat er stets jeder Konfession die gewünschte Berücksichtigung angedeihen lassen, so daß hier niemals Zwistigkeiten vorkamen. Seine Vorgesetzten wissen seine Verdienste zu schätzen und die ihm unterstellten Lehrer zollen ihm ihre Hochachtung. Die prinzipielle Generalverwaltung hat dem würdigen Lehrer eine Gratifikation von 100 M. übermittelt und die hiesigen Lehrer haben ihm einen schönen Sessel überreicht. Welche Liebe Herr R. in der hiesigen Gemeinde besitzt, konnte man aus den vielen Blumensträußen und Gratulationsarten, die ihm an seinem Wiegenfeste zugegangen sind, ersehen.

? **Von der prinziplichen Herrschaft Flatow-Krojanke, 28. Juni.** Wie früher berichtet, wurde anstelle des pensionierten katholischen Lehrers Teichner zu Buntowo der evangelische Lehrer Riß aus Radawitz angestellt. Jetzt hat auch der Lehrer Rehbronn in Blankwitz seine Pensionierung beantragt und soll man auch hier mit dem Gedanken umgehen, an dessen Stelle einen evangelischen Lehrer zu berufen. Die katholischen Gemeindeglieder zu Buntowo haben auf ihre Eingabe an den Herrn Minister, betreffend die Wiederanstellung eines katholischen Lehrers, einen abschlägigen Bescheid erhalten. 40 Kinder sollen daselbst der evangelischen und 42 der katholischen Religion angehören. Mit dem Religionsunterricht der katholischen Kinder in Buntowo ist der Lehrer Woda aus Slawianowo betraut worden.

* **Marientwerder, 29. Juni.** Wie die „N. W. M.“ hören, ist der Strolch Klingenberg, welcher vor einiger Zeit den Gendarmen Doege in Gr. Nebrun durch einen Stich mit einem Dolchmesser schwer verletzt hat, von einem Grenzaufseher an der russischen Grenze bei Gorzno festgenommen worden. Der Verbrecher ist der kgl. Staatsanwaltschaft Graudenz eingeliefert und soll geständig sein. Der Grenzaufseher hat die von der kgl. Regierung ausgesetzte Prämie von 100 M. verdient.

* **Neuenburg, 28. Juni.** Letzten Freitag Abend erkrankte hier in der Weichsel der Schuhmacherschiff Rnak aus Stangendorf, welcher bei einem hiesigen Meister in Arbeit stand. Am Tage hatte ihn noch seine Mutter, eine arme Witwe, besucht und beim Scheiden einen überaus herzlichen Abschied genommen, wie sie es, nach Aussagen von Augenzeugen, bisher nie gethan hatte. Als starre Leiche sah sie ihren Sohn wieder.

* **Graudenz, 27. Juni.** Am 4. Juli befehlt das 7. ostpreussische Infanterie-Regiment Nr. 44, wie alle im

Jahre 1860 neu errichteten Regimente, das Fest seines 25 jährigen Bestehens.

* **Briesen, 29. Juni.** Vorgestern erhängte sich in Roßgart im Schafstall der Schweinehirt Herzberg. Derselbe zeichnete sich durch eine seltsame Buchführung aus. Er trug eine Militärjacke mit soviel blanken Knöpfen, wie seine Herde Vorratstiere zählte. Verringerte sich die Herde, so trennte er gewissenhaft die betr. Anzahl Knöpfe ab, vergrößerte sie sich, so nähte er neue Knöpfe an. Seine Rechnung stimmte immer — „auf'n Knopf“, wie sein Herr ihm bezeugte. (G.)

X. **Thorn, 27. Juni.** Die Affaire Rogalinski, welche hier in den letzten Tagen auf der Tagesordnung stand und die hiesigen Bürgerkreise in nicht geringe Erregung versetzte, hat ein eben so schnelles, wie trauriges Ende genommen. R., welcher sich allgemeiner Achtung erfreute und viele Ehrenämter bekleidete, wurde plötzlich auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet, weil er in dem Verdachte stand, amtlich anvertraute Gelder unterschlagen zu haben. Nach einigen Tagen der Untersuchungshaft auf freien Fuß gesetzt, begab sich R. zum Besuch seines alten Vaters nach Bromberg und kehrte mit demselben am 24. d. nach Thorn zurück; vor dem Einlaufen des Zuges in den hiesigen Bahnhof ist er jedoch in den Armen seines Vaters plötzlich gestorben. Über die Ursache des schnellen Todes tauchten sofort verschiedene Mutmaßungen auf. Auf Veranlassung der Posener Lebensversicherungs-Gesellschaft „Vesta“, bei welcher R. sein Leben mit 5000 M. versichert hatte, erfolgte gestern durch einen hiesigen Militärarzt die Sektion der Leiche. Dieselbe hat ergeben, daß R. seinem Leben durch Vergiften ein Ende gemacht hat. — Am 23. wurde ein Bautechniker von einem hiesigen Offizier bemerkt, als er im Begriff war, die Lage und Beschaffenheit eines Forts abzuzeichnen. Der Offizier veranlaßte die sofortige Verhaftung des Zeichners. — Das diesjährige Königsschießen findet am 1., 2. und 3. Juli statt. — Eine nachahmungswürdige Einrichtung für ärmere Leute hat der hiesige Magistrat getroffen. Zur Förderung des Sparwesens und Ansammlung geringerer Beträge behufs späterer Anlage bei der Sparkasse sind hieselbst Sparmarken zur Einführung gelangt. — Seitens des Herrn Oberpräsidenten wurde die Errichtung einer Apotheke in Mocker genehmigt. Bewerbungen um Erteilung der Konzession sind an den Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder zu richten. — In gemeinsamer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde anstelle des verstorbenen Stadtrats Mallon Stadtrat Rittler zum Mitgliede des Kreistages gewählt.

* **Bischoffstein, 24. Juni.** Gegen den Gastwirt und Kaufmann Anton Ertmann aus Lautern war auf eine Anzeige ein Strafantrag gestellt wegen wissentlicher Fälschung von Braubier (durch Hineinmischen von Zucker und Rum und Zusatz von Wasser). Vergehen gegen § 10 Nr. 1—2 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879. Der Angeklagte verteidigte sich selbst. Es sei richtig, daß er, wie die Anklage besage, seit dem Jahre 1880—84 bei Füllung von Bier auf Flaschen auf eine Tonne Braubier 10 bis 12 Liter Wasser, ferner 1/2 Pfd. Zucker und 1/8 Liter Rum als Zusatz verwendet habe. Es würde dieses auch überall so gemacht, denn wenn auf eine Tonne Bier nicht soviel Wasser zugegeben würde, würden die Flaschen zer springen. Es müßte dann erst das Abfüllen von Bier auf Flaschen verboten werden. Den Rum habe er zugesetzt zum Klar-machen für das Bier. Auch habe er diesen Zusatz auf eine Tonne nicht heimlich, sondern in Gegenwart von Gästen in der Schankstube gemacht und machen lassen. Als Zeuge wurde die Schänkerin, die schon mehrere Jahre bei dem Angeklagten ist, vernommen. Dieselbe bekundete ziemlich daselbe wie der Angeklagte, nur daß nicht 12, sondern 15 Liter Wasser auf eine Tonne Bier als Zusatz nebst 1/2 Pfd. Zucker und 1/8 Liter Rum kämen; ferner daß früher das Bier in der Schankstube und jetzt im Keller abgefüllt würde. Vom Gerichtshof wurde dem Angeklagten entgegnet, Bier sei ein Nahrungsmittel, mithin jeder Zusatz, wie dieses hier geschehen, eine Fälschung. Wenn ein Gast Bier verlange, so müsse ihm auch reines unverfälschtes Bier vorgelegt werden. Vom Herrn Amtsanwalt Bürgermeister Schumacher wurde gegen den Angeklagten wegen Vergehens gegen den oben genannten Paragraphen eine Gefängnisstrafe von vier Wochen und 300 M. Geld beantragt. Nach längerer Beratung verurteilte Herr Amtsrichter Uhl das Erkenntnis mit einer gesamten Strafe von 100 M.; weil der vorliegende Fall der erste dieser Art sei, sei auch ein so niedriges Strafmaß beschlossen worden; er versicherte jedoch, daß für weitere Fälle höhere Strafen eintreten würden, denn das obige Gesetz bestimme sogar für Fälschung bis 6 Monate Gefängnis und 1500 M. Strafe.

-r. **Allenstein, 28. Juni.** Am verflossenen Sonnabend nachmittags zog über unserer Stadt ein furchtbares Unwetter herauf, welches unermesslichen Schaden angerichtet hat. Unter heftigen Donnerlärm brach ein wolkenbruchartiger Regen mit Schloffen untermischt von der Größe von Wallnüssen hinab. Sämtliche Straßen glichen reißenden Gebirgsbächen. Die stärksten Fensterheben nach der Südwestseite zu wurden zertrümmert. Die Felder bieten einen trostlosen Anblick dar. Die lachenden Fluren waren nach kaum einer Stunde zerstört. Ein Blitzstrahl fuhr in Göttsendorf in ein Wohnhaus und erscherte daselbst ein. Die ältesten Leute wissen sich eines solchen Unwetters nicht zu entsinnen.

* **Bromberg, 27. Juni.** Die vorgestern Abend in Killers Hotel abgehaltene Vorstandssitzung des Bezirksvereins des deutschen Fleischerverbandes ist von Vorstandsmitgliedern aus den Städten Inowrazlaw, Thorn, Stralsburg, Ratel und Bromberg besucht gewesen. Als Verbands-

ort für den diesjährigen Verbandstag des genannten Bezirksvereins wurde Bromberg gewählt und als Tag der 18. Juli festgesetzt, die Sitzung selbst wird im Zivilkassino hier selbst stattfinden.

* **Posen, 27. Juni.** Gestern Vormittag 11 Uhr ist der mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des ersten Bürgermeisters unserer Stadt betraute Landrat Herr Müller durch Herrn Ober-Regierungsrat Gaebel im Auftrage der tgl. Regierung in sein Amt eingeführt worden. In der zu diesem Zwecke anberaumten Sitzung des Magistrats war letzterer vollständig erschienen. Nach erfolgter Einführung und Verpflichtung übergab Herr Stadtrat Kaatz die von ihm bisher vertretungsweise geführten Geschäfte dem Herrn Staatskommissarius, welcher nunmehr den Vorsitz im Magistrat übernahm und die Mitglieder des letzteren begrüßte. Herr Müller äußerte, daß er, wenn gleich nicht hier geboren, doch vermöge seines langjährigen Aufenthalts hier selbst sich als Posener betrachten dürfe. So schwierig auch das Amt sei, welches er — und vielleicht nur für eine kurze Zeit — übernehme, so hoffe er doch, bei freundlicher Mitwirkung der Mitglieder des Kollegiums, daselbe mit Nutzen für die Stadtgemeinde verwalten zu können.

Vermischtes.

** **Saarbrücken, 27. Juni.** Gestern Nachmittag fand auf der Grube Dudweiler eine Explosion schlagender Wetter statt. Von 37 Arbeitern wurden 17 getötet, einer wird vermißt, die übrigen sind gerettet. Der Grubenbetrieb wurde nicht unterbrochen.

Danziger Standesamt.

Vom 27. Juni.

Geburten: Arb. Rob. Kohn, T. — Fuhrmann Andr. Patraszk, T. — Schriftf. Heur. Jackstädt, T. — Kunst- und Handelsgärtner Wilh. Schmidt, S. — Maschinenbauer Paul Säger, S. — Arb. Michael Oberland, S.

Aufgebote: Arb. Andr. v. Koffa u. Marianna Julianna Bogusch. — Zimmerges. Franz Valentin Stenzel und Emma Theresie Kajewski.

Heiraten: Hauszimmerges. Otto Rob. Korisch und Rosalie Grochowski. — Arbeiter Johann Piper und Marie Mathilde Gramaszk.

Todesfälle: S. d. Arb. Heur. Kujak, 10 M. — Wwe. Johanna Schulz, geb. Schapendowski, 51 J. — S. d. Arb. Aug. Müller, 4 J. — S. d. Arb. Heur. Kleist, 6 M. — Hofbesitzer Aug. Blochowski, 52 J. — Arb. Joh. Peter Woiwood, 57 J. — Wwe. Johanna Amalie Gramaszk, geb. Hommel, 79 J. — S. d. Tischlergesellen Otto Bohl, 5 M. — Zimmermann Frdr. Wiebe, 48 J. — T. d. Böttcherges. Ludw. Bieleser, 7 M. — T. d. Schlosserges. Frdr. Sabin, 7 M. — Frau Natalie Luise Mathilde Schwing, geb. Beyer, 45 J. — Unhehlich: 1 S., 2 T.

Vom 29. Juni.

Geburten: Dachdecker Franz Schinowski, T. — Fischereiwächter Jakob Schulz, T. — Maschinist Paul Weichert, S. — Segelmachermstr. Rob. Gade, gen. Boos, T. — Schmiedeges. Aug. Rieszwandt, T. — Schmiedeges. Wilh. Eich, S. — Arb. Karl Schneider, T. — Schmiedeges. Heur. Schulz, S. — Schlosserges. George Ertmann, T. — Zimmermstr. Hermann Johannsen, T. — Unhehlich: 1 S., 4 T.

Aufgebote: Kfm. Franz Paulowski und Maria Anna Schust. — Konditorei-Besitzer Herm. Benj. Federan u. Clara Jeanette Single. — Schneiderges. Jul. Jakob Bieski und Franziska Maria Befanzyl.

Heiraten: Zimmerges. Joh. Rich. Gladowski u. Auguste Josephine Hopp.

Todesfälle: Ortsarmer Ferd. Kröppel, 85 J. — S. d. Maurerges. Louis Reib, 4 M. — Zahnärztin Anna Glash, 35 J. — Wwe. Wilhelmine Geisler, geb. Otto, 54 J. — S. d. Schuhmacherges. Franz Koz, 2 M. — T. d. früheren Restaurateurs Gustav Sieg, 3 M. — Frau Sarah Goldschmidt, geb. Weinberg, 61 J. — T. d. Frachtbestätigers Oskar Thiele, 9 M. — Rentiere Renate Dan, 49 J. — Frau Rosa Spiegelberg, geb. Reibel, 33 J. — Wwe. Anna Brückmann, geb. Hilbebrandt, 81 J. — Kupferschmiedeges. Paul Emil Alfred Schrage, 21 J. — Finanzbeamter Bernh. Frdr. Paul Walter, 26 J. — T. d. Invaliden Frdr. Kujak, totgeb. — T. d. Kellner Georg Bock, 11 M. — S. d. Arb. Karl Söring, 1 M. — Schuhmacherges. Heur. Alex. Schumacher, 51 J. — Unhehlich: 2 S., 2 T.

Milde Gaben.

Bei der Expedition ging ein: Für den hl. Vater (Zub.-Gabe): Ungenannt 1 M.

Für den Herz-Jesu-Kirche in Hohenheim: Ungenannt 1 M.

Für den St. Rosalia-Kirche in Frankfurt a. O.: Von Frau Galkski hier 2 M.

Marktbericht.

Berlin, den 29. Juni.

Weizen 160—180 M., Roggen 138—148 M., Gerst. 112—170 M., Hafer 125—160 M., Erbsen, Rothweizen 146—200 M., Futterware 121—134 M., Spiritus per 100 % Liter 41,4—41,2 bis 41,5—41,4 bez.

Berliner Kursbericht vom 29. Juni.

4 % Deutsche Reichs-Anleihe	104,30
4 1/2 % Preussische konsolidierte Anleihe	104,25
4 % Preussische konsolidierte Anleihe	104,30
3 1/2 % Preussische Staats-Schuldchein	99,90
3 1/2 % Preussische Brantien-Anleihe	143,85
4 % Preussische Rentenbriefe	101,70
4 % alte Ritterschaftl. Westpreuss. Pfandbriefe	102,40
4 % neue Westpreussische Pfandbriefe	101,70
3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	96,30
4 % Ostpreussische Pfandbriefe	101,80
3 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	96,40
4 % Bosenische landw. Pfandbriefe	101,25
5 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	104
4 1/2 %	101,50
5 % Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	100
5 % Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	109,25
Danziger Privatbank-Aktien	124,10
5 % Rumänische amortisierte Rente	93,30
4 % Ungarische Goldrente	81

Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen (wozu sich das Frühjahr und die wärmere Jahreszeit am besten eignet) und hierdurch einem Meer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandts Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Stifft ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandts trägt.

Durch den regelmäßigen Gebrauch der echten „Hannoverschen Magentropfen“ (zu haben à Glas 75 Pf. in den Apotheken) beseitigt man schnell und sicher alle Magenkrankheiten, selbst wenn diese schon eingewurzelt sind. Dieselben haben sich namentlich als ganz vortrefflich bewährt bei: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Magenkrampf, überliegendem Atem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Leibschmerzen, übermäßiger Schleimproduktion, Ekel und Erbrechen, Hartleibigkeit, Verstopfung, Würmer-, Milz-, Leberleiden u. s. w.

Alle, die an den betrübenden Folgen der andauernden Kränklichkeit (wenn durch Verdauungsstörungen entstanden) leiden, sollten nicht unterlassen, die „Hannoverschen Magentropfen“ in vorgeschriebener Weise zu sich zu nehmen um dadurch die geschwundene Kraft und den frohen Lebensmut wieder zurück zu gewinnen.

Towarzystwo „Ogniwo.“

Odbędzie nadzwyczajne zebranie wszystkich rodaków w sali Vereinshaus, Breitgasse 83, w środę 1 go Lipca o g. 9. wieczorem.

Porządek dzienny, odczyt redaktora p. Danilewskiego z Torunia o św. Cyrylu i Metodym.

O liczny współudział prosil

Zarząd.

Harzölfarben

(hauptsächlich zum Außenanstrich) wie Pinsel offeriert äußerst billig die Farben-Handlung von

Johs. Grentzenberg,

102, Sandegasse 102.

Zigarren,

La Flor de Cabans,

offeriere, um zu räumen, 100 Stück für M. 2,50, früherer Preis 4,50 M.

Carl Hoppenrath,

1. Damm Nr. 14.

Homöopathie.

Alle innere und äußere Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Skropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten.

Richard Sydow, Hauptstr. 1.

Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr. Auswärts brieflich.

Lose

zu der am 9. August er. in Danzig stattfindenden

Bienenwirtschaftlichen Ausstellung

des Hauptvereins Danzig

sind à 50 Pf. zu haben in der Expedition

des „Westpr. Volksblatts.“

Gewinne: 1 Bienenvolk im Kasten, 1 Bienenvolk im Korb, 1 Honigkleuder, 2 Räucherapparate, 2 Bienenhauben, 4 Geräte; ferner

244 Gläser Schleuderhonig zu 10, 5, 3, 1 und 1/2 Pfund.

Rüschen, seidene Schwalz, spanische Schwalz, Perljabots,

Chenillen-Schwalz, Tücher und Umhänge,

Wäsche für Damen, Herren und Kinder,

Morgen-Hauben, Korsetts, Tournüren, Schürzen,

Glacée, Filet, Zwirn-, halbseidene und seidene Handschuhe,

Strumpfwaren in nur haltbaren Geweben,

Leichte Trikotasen und Unterkleider nach Prof. Dr. Jäger,

Größtes Lager sämtlicher Bade-Artikel,

Oberhemden, Chemisettes, Kragen und Manschetten,

Kravatten in schwarz und farben, Tragbänder,

Sonnen- und Regenschirme, Hüte für Damen, Herren und Kinder,

Mützen.

Garten-Tischdecken, Galanterie- und Lederwaren

empfehlte im Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

B. Blumenthal, Danzig, 2. Damm 7—8.

Kommandite: Zoppot, Seestraße, „Villa Hortensia.“

Fortlaufend Eingang von Neuheiten für die Sommer-Saison.

Schadhafte Gewänder, Stolas etc.

werden aufs sauberste repariert und gereinigt in der Parament- und Ornament-Handlung von

H. Dauter, vorm. J. Kowaleck,

Seil. Geistgasse 13.

Auch stehen daselbst zwei rote Tuch-Kreuz-

Fahnen mit Doppelbildern billig zum Verkauf.

Einige Wirtschaftselevin

findet sofort unentgeltlich Stellung. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu Neubauten, Reparaturen und Stimmungen von

Kirchenorgeln

empfiehlt sich

Ed. Wittek, Orgelbauer,

Graudenz.

Da ich jede Reparatur und Stimmung eigenhändig ausführe, übernehme ich die weitgehendste Garantie.

Trunksucht heile ich mit und ohne Wissen

des Leidenden durch mein lang

bewährtes Mittel und sende gerichtlich geprüfte

und eidlich erhärtete Zeugnisse gratis zu. Dro-

guist **A. Vollmann, Berlin N., Kesselftr. 38.**

Zu vierter Auflage ist erschienen und

bei mir sowie in allen Buchhandlungen

zu haben:

Deutsche Sprachlehre

und

Rechtschreibung

nebst

Wörterverzeichnis.

28 S. Preis: Kartoniert 15 Pf.

Danzig.

H. F. Boenig.

„Berühmte echte Hannoversche Magentropfen“

wohlthuend und schmerzstillend wirkend bei den verschiedenen Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überliegendem Atem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit, Verstopfung etc. etc.

Die meisten Krankheiten entstehen durch Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane und ist es daher eine Pflicht, die jeder Mensch gegen sich selbst hat, allen Magenbeschwerden schon in den Anfangsstadien, also sofort nach dem Fühlbarwerden mit gewissenhaft zubereiteten, wohlthuend wirkenden Mitteln zu begegnen, um schwereren Krankheiten, welche schlimme Folgen haben können, vorzubeugen.

Nun werden die echten „Hannoverschen Magentropfen“ nur aus denjenigen Kräutern etc. etc. bereitet, welche laut Aussage hervorragender ärztlicher Autoritäten gerade bei den Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane besonders wohlthuend und schmerzstillend wirken und dürfte es daher ausser allem Zweifel liegen, dass man durch den rechtzeitigen und vorschriftsmässigen Gebrauch derselben ganz überraschende Erfolge erzielen kann.

Dem württembergischen Generaldepositar, Herrn Apotheker **W. Häberlen**, „Schwanen-Apotheke“ in Esslingen, wurde von dem königlich württembergischen Medizinal-Kollegium der Verkauf der „Hannoverschen Magentropfen“, nachdem die Bestandteile und Zusammensetzung derselben klargestellt sind, genehmigt. Wenn man in Betracht zieht, dass ein Medizinal-Kollegium einerseits nur den Verkauf von wirklich guten Hausmitteln, andererseits aber den Verkauf von sogenannten „Geheimmitteln“ ganz entschieden bekämpft, so wird man zu der Ueberzeugung gelangen, dass die „Hannoverschen Magentropfen“ mit den meist auf Schwindel beruhenden „Universal- und Geheimmitteln“ durchaus nichts gemein haben.

Versäume also niemand, die echten „Hannoverschen Magentropfen“ stets vorrätig zu halten; durch einen kleinen Versuch wird sich jedermann von den wohlthuenden und schmerzstillenden Wirkungen derselben überzeugen und dieses Hausmittel gerne weiter empfehlen. Preis eines Glases von ca. 100 Gramm Inhalt mit Gebrauchs-Anweisung 75 Pf.

Nur echt zu haben:

in den meisten besseren Apotheken.

Zentral-Engros-Versand durch

Ad. Spelmann in Hannover.

Depots in Danzig: Ratsapotheke, Langenmarkt 39, königl. Hofapotheke, Heiligegeist- und Ziegenbassen-Ecke; in **Praust:** bei Herrn Apotheker **Bruno Jltz;** in **Pr. Stargard:** bei Herrn Apotheker **Sievert.**

Gardinen!

8/4 breite Zwirn-Gardinen in großer Auswahl à 30 und 40 Pf. per Meter.

8/4 breite Zwirn-Gardinen in haltbaren Qualitäten à 40 und 45 Pf. per Meter.

10/4 breite Zwirn-Gardinen in ganz neuen Dessins à 50 und 60 Pf. per Meter.

10/4 breite Zwirn-Gardinen (recht haltbar) à 70 und 75 Pf. per Meter.

Tüll-Gardinen in großartiger Auswahl bedeutend billiger.

Tischdecken!

Manilla-Tischdecken mit Franzen à Stück 1,50, 1,75 und 2 M.

Manilla-Tischdecken mit Schnur und Quasten à Stück 2,50, 2,75 und 3 M.

Leinene Tischdecken in sämtlichen Größen bedeutend heruntergesetzt.

Rips-Tischdecken in allen Farben und seidene Bordüren.

Gobelin-Tischdecken in hocheleganten Genres zu sehr billigen Preisen.

Teppiche!

Große Sopha-Teppiche in Jute à 4 und 4,50 M.

Große Sopha-Teppiche in Germania à 5,50 und 6 M.

Große Sopha-Teppiche in Brüssel à 7 und 7,50 M.

Große Sopha-Teppiche in Plüsch bedeutend billiger.

Möbelstoffe

zu Sophabezügen und Portieren

zu anerkannt billigsten, jedoch festen Preisen empfiehlt

J. M. Cohn, Langenmarkt 20.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.